

Retourkutschen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 51-52

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nicht Halten!

Lisette Chlämmerli: «Ge-füegt», Nr. 44

Liebe Lisette

Da ich bis Ende Oktober in den Ferien weilte, lese ich Deinen Artikel vom 29. Oktober erst heute. Gross war meine Überraschung, als ich las, Cornelia Füeg sei die Gemeindepräsidentin von Halten. Bisher hielt ich sie immer für die unsere!

G. Tribelhorn,
Gemeindeschreiberin, Wiesen

Vater unbekannt

Nr. 44 mit Thema «Vorsicht»

Im Nebi Nr. 44 ist ausführlich die Rede von *Vorsicht* und dazu kommt der uralte Spruch vor: «VORSICHT ist die Mutter der Porzellankiste».

Dabei möchte ich schon lange wissen: wer war denn der *Vater* dieser ominösen Kiste???

Erwin Buchli, Maienfeld

Definitionssache

Aurel Schmidt: «Ketzlerlexikon», Nr. 45

Beim Wort «Demokratie» kam mir folgendes, kürzlich gelesen, in den Sinn:

In einer *Demokratie* darfst du sagen, was du willst, und tun, was man dir sagt.

Elfi Rimensberger-Trösch, Oberuzwil

Vergebliche Angst

Werner Meier: «Gut verdaulich gereimt», Nr. 46

Lieber Nebelspalter

Als ich im Nebelspalter vom 12. November den Text «Gut verdaulich gereimt» von Werner Meier über Ulrich Weber sah, hatte ich schon Angst, nun müssten wir in Zukunft auf die Wochengedichte von U.W. verzichten. Gottlob ist dem nicht so. Ich verspare mir das Wochengedicht immer als besonderen Leckerbissen zum Schluss der Nebelspalter-Lektüre.

Mit vielem Dank für die unzähligen Anregungen aus der Nebelspalter-Lektüre grüsst Sie freundlich

Susi Kasser, Bern

Böse und gute Presse

Bruno Knobel: «Schuldig? – Natürlich die Presse», Nr. 46

Bekanntlich sagte Friedrich der Grosse, als man ihm ein gegen ihn gerichtetes Pamphlet zeigte: «Niedriger hängen.» Das war Pressefreiheit, und dies vor über 200 Jahren in Preussen! Tempora mutantur, wir haben immer noch, auch laut Bruno Knobel, eine gute und eine

böse Presse: Die eine auf Fakten bauend, die böse auf Sensationen und Kommerz lauernd. Lustig wird es, wenn eine angesehenen Schweizer Zeitung ein Boulevardblatt als Einlage bringt – natürlich nur an die Leser denkend.

Zum Fall Barschel: Ohne eine (nicht mögliche) Prüfung der Fakten erfolgte hier eine Vor-Verurteilung durch böse Presseorgane, von guten willig übernommen. Hätten Herrn B. keine krummen Touren nachgewiesen werden können, so hätte man eben nach allenfalls verlorenen Prozessen eine Berichtigung gebracht. Wen aber interessierte es dann noch, denn «es wird schon etwas dran sein, die können doch nicht ...» usw. Kürzer sagte man es schon vor 2000 Jahren: «Semper aliquid haeret.»

Nun war es sogar möglich, dass ein Journalist in einer Fernsehdiskussion fragte, ob ein Politiker, auf den ein Schein von Unseriosität gefallen sei, nicht zurücktreten müsse ... Herr K. könnte darauf antworten, dass halt zwei Seelen in jeder Brust wohnen, dass das Gewissen eine Ziehharmonika sei. Wo ist da die Grenze?

Dr. med. Walter Stümpel,
D-Nürnberg

51 andere Ausgaben

Leserreaktionen auf Nr. 37 zum Thema «Werbung»

Dieses mehrheitlich überwältigende Lob, das Sie für Ihre Ausgabe «Werbung» einkassieren durften, finde ich eine Ungeheuerlichkeit sondergleichen. Wenn einzelne Leser finden, diese Nummer sei grossartig gewesen, haben sie natürlich mehr als nur recht. Doch ob all dieser positiven Kritik, die Ihnen bei weitem zu gönnen ist, könnte ein Aussenstehender (z.B. Gelegenheitsleser beim Zahnarzt) leicht zur Ansicht gelangen, die übrigen 51 Ausgaben eines Jahrganges seien weniger lesenswert. Und das ist nun wirklich nicht der Fall!

Toni Rütli, Schliern

Bestellung

Hanspeter Wyss: Titelblatt Nr. 47

Lieber Nebelspalter

Schicke mir bitte umgehend ein Multipack Hüüslipapier von der Sorte, für die Du in Deiner neuesten Nummer Reklame machst.

Mit bestem Dank im voraus und freundlichem Gruss

Andreas Zobrist, Ruppertswil

Vergessener Aargau

Bruno Hofer/Orlando Eisenmann: «SVP-Preisjass um Bundesratsstz», Nr. 47

Als Aargauer bin ich vom *Nebi* diesmal ausnahmsweise enttäuscht. Sehen Sie sich bloss die Seiten 6 und 7 der Nr. 47 vom 19.11.87 an! Aber, aber, Herr Hofer und Orlando! Kein Wort über und kein Kopf von Ulrich Siegrist, dem für die Bundesratswahlen ebenfalls nominierten SVP-Vertreter im schweizerischen Auswahlverfahren ... Und doch hat halt ausgerechnet unser Aargauer Mann hinter dem ewig und enervierend lächelnden Berner mit sechs Stimmen in der Parteiauswahl Platz zwei (!) belegt, und zwar ganz klar vor den vielgepriesenen Herren Nebiker und Gadient. Was hat man schweizerischerseits eigentlich gegen uns Aargauer? Und nicht nur zum ersten Mal! «Erkläre mir, Graf Orindur, ...!»

Mit enttäuschem Gruss

Frank Reimann, Küttigen

Blick-Ambiance

Heinrich Wiesner: «Kürzestgeschichten», Nr. 46 und 47

Ihre pikanten Kürzestgeschichten «Geistesgegenwärtiger Bundeskanzler» und «Ödipusiade» (Nr. 46 und 47) haben wohl den Adressaten verfehlt. Waren sie vielleicht ursprünglich für den *Blick* bestimmt? Dort hätten sie die richtige *Ambiance* gehabt. Der *Nebi* braucht solche Geschichten nicht.

Hedwig Estermann, Luzern

Jo-Jo-Spiel

Thema «Dollar und Börse», Nr. 47

Lieber Nebi

Du schilderst in verschiedenen Glossierungen ausgezeichnet das Auf und Ab der Kurse von Aktien und des Dollars sowie die Situationen auf den Finanzmärkten. Fritz Herdi schreibt treffend, der Dollar gleiche eher einem Jo-Jo-Spiel als einer Währung. In letzter Zeit geht es allerdings mit der sogenannten Leitwährung fast immer nur nidsi, genau gleich wie mit der «Weltmacht» USA.

Dabei stellen die USA mit Abstand die meisten Nobelpreisträger der Wirtschaftswissenschaften. An Beratern für eine gesunde Wirtschaft und eine kaufkraftbeständige Währung sollte es daher nicht fehlen. Aber es stimmt wohl, was die berühmte englische Professorin Joan Robinson als «offensichtlichen Bankrott der ökonomischen Theo-

rie» bezeichnete. Die Wirtschaftswissenschaften befinden sich in einer schweren Krise und bieten ein Bild der Ratlosigkeit und Zerstrittenheit. Vermutlich bekäme aber ein Nationalökonom, der einen gangbaren Weg zu einer gesunden, ausbeutungsfreien Wirtschaft weisen würde, niemals einen Nobelpreis. Die grossen Finanzhyänen sind doch sehr interessiert am Auf und Ab der Aktienkurse und an den Schwankungen der Kurse unserer Währungen. Mit einem kaufkraftbeständigen Geld und stabileren Wechselkursen könnte man doch nicht mehr mühelos Millionengewinne erzielen! Leider sind die Machtverhältnisse so, dass bestimmte Erkenntnisse auf dem Gebiete der Währungen, des Geldes und des Bodenrechtes nicht realisiert werden dürfen.

Otto Haag, Elgg

Schrott am 13.

«Prisma», Nr. 48: «Zahlenmystik»

Sehr geehrte Herren

Die Behauptung Ihres Autors «bi» auf Seite 12, dass der Freitag, der 13., ohne nennenswerte Unfälle verlaufen sei, ist das, was Peter Maiwald daneben schreibt: eine Lüge!

Ich habe am betreffenden Tag mein Velo schrottreif gefahren und suche daher noch zirka 1300 nette Schweizer, die mir alle je einen Franken spenden.

Michael Reber, Riehen

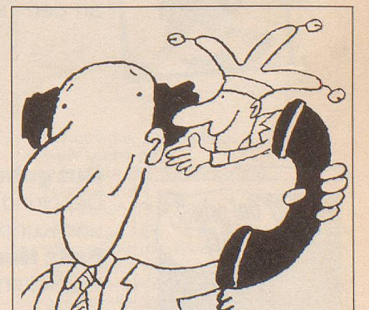
Sprachchaos

«Spot», Nr. 49: «Bewegendes»

Da stand doch «Bewegendes» – Berner Chaot zum andern: «Häschi dis Tränegas hüt scho gha?»

Habe ich die Pointe richtig verstanden? Dem Dialekt nach ist der Berner Chaot wohl aus dem Züri-biet!

Robert Weil, Bern



**Nebelspalter-
Witztelefon**
01 55 83 83